

# Interview

## "Entweder exportieren oder sterben"

Christopher Willoughby, der in Dhaka ansässige Missionschef der Weltbank, spricht, anders als seine Vorgänger, offen über ökonomische Kernfragen. Er spricht oft mit der Presse, wobei er ebenso frei seine eigene Meinung wie den Standpunkt der Weltbank zur Wirtschaft Bangladeshs äußert. In einem Interview unterstreicht er die Notwendigkeit, eine Politik des freien Marktes in seinen wahren Perspektiven zu verfolgen, die durch ein exportbestimmtes Wachstum charakterisiert ist. "Bangladesh ist jetzt am falschen Ende ... Entweder exportieren oder sterben," sagt er. Willoughby verwirft die Kritik einer Gruppe von Politikern und Ökonomen, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung von der Weltbank oder dem Internationalen Währungsfonds diktiert werde. Er stellt fest, daß das makro-ökonomische Management der gegenwärtigen Regierung "bemerkenswert gut" sei, beschrieb aber deren Umgang mit einigen öffentlichen Wirtschaftssektoren als enttäuschend.



Für die Reichen in Bangladesh funktioniert die Wirtschaft (Foto: Walter Keller)

Auf einem Wirtschaftsseminar sagten Sie kürzlich, Sie seien besorgt über die Zukunft Bangladeshs. Können Sie das erläutern? Sehen Sie, Bangladesh muß langfristig verstärkte Aufmerksamkeit auf die Schaffung von Arbeitsplätzen legen. Da gibt es viele Maß-

nahmen, die umfangreiches intellektuelles Nachdenken erfordern. Ich finde, viele bengalische Ökonomen machen konservative, milde und vorsichtige Äußerungen über die langfristige Schaffung von Arbeitsplätzen. Im Zusammenhang mit 1992 ist mehr die Devise 'exportieren oder sterben' für Bangladesh relevant. Wenn man Bangladesh mit anderen Ländern der Region vergleicht, kann man leicht die Möglichkeiten Bangladeshs erkennen, seinen Export zu erhöhen. Der gesamte Exportertrag Bangladeshs beträgt nur 8 Prozent seines Bruttosozialprodukts.

Bangladesh ist jetzt am falschen Ende. Seine Exporterträge sollten auf dem Stand von Sri Lanka oder Thailand sein. Der Export von verarbeiteten Waren aus Bangladesh beträgt nur 6 Prozent seines Bruttosozialproduktes. Bangladesh sollte sich wirklich anstrengen, um den Anteil an verarbeiteten Waren weiterhin zu vergrößern. Bangladesh hat Möglichkeiten zur Schaffung von Arbeitsplätzen, es muß keine Angst vor der Zukunft haben. Die Wirtschaft muß geöffnet und Protektionismus aufgegeben werden. Die erfolgreichsten Länder der Region sind alles 'offene' Länder. In ihrem Wahlmanifest hat die BNP ja klar ihre Politik des freien Marktes zum Ausdruck gebracht.

Sie müssen sich die Schwierigkeiten vorstellen, den Protektionismus aufzuheben, besonders den möglichen Widerstand, der von der Gruppe oder den Gruppen kommen könnte, die die Früchte des Protektionismus genießen. Wie soll die Regierung mit dieser Situation umgehen?

Es ist sehr schwierig, die freie Marktwirtschaft einzuführen, besonders in einer Situation, in der die Wirtschaft während der vergangenen 20 Jahre einen gewissen Schutz gegenüber Außeneinflüssen genöß. Da wird es großen Widerstand geben. Die Wirtschaftler, die versuchen, eine objektive Analyse der Situation zu erstellen, sollten die Fakten in den umliegenden Ländern erkennen. Indien und Pakistan zum Beispiel bewegen sich in Richtung

**Auslandshilfe 1991/92 (in Mio. US\$)**

<b>Garantie:</b>	
Projekt-Hilfe	1467,9
Waren-Hilfe	442,7
Nahrungsmittel-Hilfe	207,7
Technischer Beistand	108,3
andere Hilfe	75,3
Gesamt	2301,9

ausgezählte Hilfe bis Mai 1992: 1409,9 Millionen, davon 720 Millionen Darlehen und der Rest Subvention

<b>Garantie für 92/93:</b>	
Projekt-Hilfe	1408,9
Waren-Hilfe	409,5
Nahrungsmittel-Hilfe	106,3
Technischer Beistand	135,2
andere Hilfe	32,6
Gesamt	2202,62

freie Marktwirtschaft.

**Wie kann sich Bangladesh, da es keine Grundindustrien hat, um Exporte großen Ausmaßes bemühen?**

Wie bei den Kleidungs- und Schuh-Exporten muß man nicht alle Stufen produzieren. Sie kaufen Zwischenprodukte und exportieren Endprodukte. Ich sehe, daß Bangladesh ein enormes Export-Potential hat, etwa bei Keramik-, Textil- und Gartenbau-Produkten.

**Wenn Sie über Exporte aus Bangladesh sprechen, dann müssen Sie auch die Politik des Protektionismus betrachten, die von den entwickelten Ländern verfolgt wird und dem möglichen Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Sehen Sie irgendwelche besondere Vorteile für Bangladesh?**

Wenn Bangladesh seine notwendige Infrastruktur aufbauen kann, um seine Exporte anzukurbeln, dann hat es sicherlich einige Vorteile gegenüber anderen sich entwickelnden Ländern. Der Weltmarkt ist sehr groß. Das Gehaltsniveau der Arbeiter in Bangladesh

ist niedriger als in irgendeinem anderen Land der Region. Die Arbeiter Bangladeshs können sehr gut ausgebildet werden. Wenn man erfolgreich organisiert und auf dem Weltmarkt integriert ist, würde Bangladesh in einer Position sein, am Wettbewerb teilzunehmen. Um den Ausbildungsstand der bangalischen Arbeiter zu fördern, ist eine verbesserte Ernährung und Ausbildung des Volkes unbedingt notwendig. Für exportbestimmtes Wachstum ist die Leistung des Gesundheits- und Erziehungssektors sehr wichtig, weil beide in Bezug zur Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten stehen. Die gegenwärtige Regierung hat für die Wachstumsförderung dieser beiden Sektoren Prioritäten gesetzt. Was den Weltmarkt betrifft, so ist der europäische Markt fast offen für Bangladeshs Exporte. Die Vereinigten Staaten haben einige Restriktionen, aber diese werden großzügig interpretiert.

Liberalisierung der Einfuhren ist für die Regierung eine schwierige Aufgabe angesichts des Widerstandes der örtlichen Industriellen und der politischen Parteien.

Der Regierung muß geholfen werden, langfristig diesen Standpunkt zu vertreten. Die kritischsten Faktoren sind mittel- und langfristige Aussichten und wie man die große Bevölkerungszahl unterstützt und einen besseren Lebensstandard der zukünftigen Generation sichert. Die Regierung muß die schwierige Aufgabe bewältigen. Und hier kommt die Frage der Führerschaft. Die BNP hat ihre Führerschaft durch ihr ökonomisches Manifest demonstriert. Vor den Wahlen hatte sie ausdrücklich erklärt, welcher ökonomischen Politik sie folgen würde. Und jetzt bewegt sie sich Schritt für Schritt in diese Richtung.

**Wie beurteilen Sie den Haushaltsplan für 1992-93?**

Der Haushaltsplan ist ein guter Schritt nach vorn. Modifikationen sind in Hinsicht auf Importe, öffentliche Eingriffe, Steuernstruktur usw. gemacht worden.

**Der Weltbank, dem IMF und anderen Gebern wird oft vorgeworfen, sie diktierten der Regierung die Wirtschaftspolitik. Ihr Kommentar?**

Das ist eine falsche Behauptung. Frühere Regierungen in Bangladesh baten die Weltbank und den IMF oft um Rat. Besonders die Weltbank ist eine kooperative Organisation, die 150 oder 160 Nationen umfaßt. Bangladesh ist Mitglied dieser Organisation. Bangladesh hat das Recht, unseren Rat zu suchen, und wir können ihn auf der Basis unserer Erfahrungen in anderen Ländern geben.

(Übersetzung: Siegfried Schmidt)

FRANK HEIDEMANN

**KANGANIES IN SRI LANKA AND MALAYSIA**

Tamil Recruiter-cum-Foreman as a Sociological Category in the Nineteenth and Twentieth Century

**anacon**

In the 19th and 20th centuries several million Tamils were recruited from the villages in the coastal districts of Southeast India to plantations overseas. The kangany, the recruiter-cum-foreman, is the focus of this monograph. He was the link between the planter and the labour force, but at a later stage he separated both. In Sri Lanka, the kangany gained a stronger position compared to that in Malaysia, and his efforts to influence both spheres, those of the planter and of the labourers, culminated in a line of intersection. At the end of the last century a cultural, social and economic duality split the plantation system into two spheres, and the head kangany was the only person having access to both. He was the major decision maker among the labour force; under his rule the caste system was utilized, but not reproduced, and a more secular ideology emerged at a deeper level.

The author

Frank Heidemann is a social anthropologist working on a research project at the University of Munich. He has studied at the Universities of Göttingen, Marburg and Frankfurt/Main, conducted extensive fieldwork in South Asia and received his doctorate from Göttingen in 1988. For his post-doctoral research on the Badaga in the Nilgiri Hills he was affiliated with the University of Madras (1988/89), and at the 'Institute for the Study of Cultures and Languages of Asia and Africa' in Tokyo (1989/90) he worked on labour migration.

ISBN 3-928112-63-5

zu beziehen über: Südasiensbüro Dortmund, DM 38,-